

Strom: Hochspannung beim Erdkabelbau

Der Nordlink ist im Bau, die gleiche Technik ist für den Südlink im Gespräch. Was passiert auf einer Baustelle für Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung (HGÜ)? Was bewegt die Landwirte?

An diesem Tag verläuft für den Netzbetreiber tennet alles ganz nach Plan: Bei strahlendem Sonnenschein gleiten 1200 m armdickes Gleichstromkabel von der 60t-Kabeltrommel scheinbar mühelos in den vor-

bereiteten Kabelgraben. Wieder ist der Nordlink, der hier im Westen Schleswig-Holsteins gerade gebaut wird, ein gutes Stück vorangekommen.

Was bei tennet Feierlaune auslöst, ist für die betroffenen Landwirte jedoch

schwer erträglich. Denn ob sich der teilweise sehr schwere Boden langfristig regeneriert, kann niemand vorhersagen.

Immerhin leuchtet die Idee des Nordlinks ein: Das Kabel verbindet Norwegens Wasserkraftwerke mit Schleswig-Holsteins Windkraftanlagen und wirkt so wie eine Art Stromspeicher. Bei Wind in Deutschland regelt Norwegen die Wasserkraft runter, bei Flaute wieder hoch. Der 623 km lange Nordlink hat eine Kapazität von 1400 MW. Er verläuft überwiegend durch die Nordsee, die letzten 54 km vom Deich in Büsum bis Wilster kurz vor Hamburg baut tennet als HGÜ-Erdkabel.

20 METER BREITE BAUSTELLE

Verlegt werden zwei 525 kV-Kabel in einem Kabelgraben. Der Arbeitsstreifen für die offene Wanderbaustelle ist 20 m breit. Der Kabelgraben misst an der oberen Öffnung etwa 2,6 bis 4 m, auf der Sohle rund 70 cm (s. Abbildung). Um eine höhere Entschädigung auszuhandeln, bildeten rund 100 betroffene

SCHNELL GELESEN

Der Nordlink wird derzeit als Erdkabel für Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung (HGÜ) in Schleswig-Holstein gebaut.

Die neuen 525 kV-Kabel des Nordlinks sind auch als Technik für den Südlink im Gespräch.

Die Südlink-Betroffenen warten derzeit auf die Bundesnetzagentur. Sie legt den Trassenkorridor endgültig fest.

Die Bauernverbände müssen nun klug verhandeln. Die gesetzlichen Entschädigungssätze sollten die untere Grenze bilden. Auch der intensive Bodenschutz muss Teil der Verhandlungen sein.



Foto: tennet

△ Zwei Kabel in 1,40 m Tiefe: So könnten auch die Kabelgräben für den Südlink aussehen.

Entlang des Südlings warten die Landeigentümer nun auf die konkrete Festlegung des 1000 m breiten Trassenkorridors, in dem die Trasse verläuft. Darüber entscheidet derzeit die Bundesnetzagentur (BNA). Landwirte können aber erst im demnächst anstehenden Planfeststellungsverfahren, wenn also der 500 bis 1000 m breite Korridor bereits festgelegt ist, per Klage gegen die Planung vorgehen. Das ist vor allem dort zu erwarten, wo Landwirte auf guten Böden im Eigentum wirtschaften, so die Einschätzung.

In den Verhandlungen mit den Energieversorgern wollen die niedersächsischen Landwirte u.a. versuchen, aus der Beweispflicht bei Schäden an den

Kabeln herauszukommen, die Haftung der Netzbetreiber für Auswuchsschäden über den Kabeln zeitlich nicht zu begrenzen und eine angemessenere Entschädigung zu verhandeln. Rechtsanwalt Hubertus Schmitte vom Westfälisch-Lippischen Bauernverband ist der Ansicht, dass die neuen gesetzlichen Sätze (s. top agrar 7/19) dabei die untere Basis für die Zahlungen ausmachen sollten.

@ gesa.harms@topagrar.com

▷ Kommt vielleicht auch beim Südlink zum Einsatz: Das neue 525 kV-Kabel für Gleichstromübertragung.



Fotos: Harms

REPORTAGE

„Bodenschutz war für den Subunternehmer ein Fremdwort!“

Probebohrungen vernässten 0,5 ha bestes Ackerland.

Das Landwirt Wilhelm Bohnsack der Erdkabel-Verlegung in seinen Flächen mehr als besorgt entgegenblickt, hat seinen Grund. Denn bereits die Baugrunduntersuchungen für ein Erdkabelstück der 380 kV-Trasse von



△ Auf der total vernässten Ackerstelle kann Wilhelm Bohnsack nichts mehr anbauen.

Wahle nach Mecklar haben auf seinem Ackerbaubetrieb im niedersächsischen Erzhausen großen Schaden angerichtet.

Schon im Herbst 2016 wurde bei einer 20 m tiefen Probebohrung offenbar eine wasserführende Schicht durchstoßen, was zu einer kompletten Vernäsung von 0,5 ha Ackerland führte, berichtet Ackerbauer Bohnsack. Besonders bitter: Dass sich in dem hängigen Gelände Wasserblasen bilden können, hatte ein Gutachter bereits vorhergesagt. „Trotzdem ließ tennet ohne vorherige Information einen Subunternehmer, für den Bodenschutz ein Fremdwort war, auf meine Flächen“, beklagt der Landwirt. Zwar entschuldigte sich tennet-Geschäftsführer Lex Hartmann persönlich und veranlasste eine Entschädigung. Um so schockierter war die Familie, als im Juli 2018 wieder unangekündigte Bohrungen auf ihren Flächen stattfanden. Nur mit Mühe ließ sich ein Abbruch der Arbeiten durchsetzen. Das vom Subunternehmer angebotene Bargeld für die sofortige Duldung lehnte die Familie ab. „Den illegal gewonnenen Bohrkern nahmen die Arbei-

ter aber trotzdem mit“, erinnert sich Ehefrau Petra Bohnsack, die Ortsbürgermeisterin in Erzhausen ist.

Trotz der Erlebnisse setzt sich die Familie weiter für die Erdverkabelung ein. Auch künftig wollen sie gemeinsam mit der Bürgerinitiative „Bürger pro Erdkabel Harzvorland e.V.“ (BI) für aus ihrer Sicht geeignetere Trassenverläufe kämpfen.

Wilhelm Bohnsack rät aus seiner Erfahrung heraus allen Betroffenen, sich intensiv mit dem Bauvorhaben zu beschäftigen. Für ihn haben sich folgende Punkte als sinnvoll herausgestellt:

- Auf der Erdkabelbaustelle sind immer wieder neue Planer, Subunternehmer und Mitarbeiter von tennet unterwegs. Deshalb keine mündlichen Zusagen machen oder entgegennehmen, sondern alles schriftlich festhalten.
- Rechtsschutzversicherung abschließen, die gerichtliche Streitigkeiten rund um die Erdkabeltrasse abdeckt.
- Ein Bautagebuch mit Fotos hilft bei späteren Streitigkeiten.
- Gemeinsam mit anderen Betroffenen ist es leichter, Gehör zu finden.



myADAMA

KnowHow to Grow!



Hier werden Pflanzenbauer schlauer!

Das Wissensportal von ADAMA.

Jetzt entdecken: myADAMA.com

Jetzt direkt registrieren
und Wireless Charger sichern!

Die ersten 500 Neuanmeldungen
erhalten eine induktive Smartphone-
Ladestation gratis.

